

Gemeinderats-Sitzung Widdern, 17. Dezember 2015 Erklärung von Stadtrat und Ortsvorsteher Dirk Völker

Sehr geehrte Mitglieder des Gemeinderats,
meine Damen und Herren aus der Bürgerschaft,
verehrte Vertreter der Presse!

Ich möchte mich heute nicht nur an den Gemeinderat sondern insbesondere auch an die Vertreter der Öffentlichkeit wenden. Damit verbinde ich die Hoffnung, eindringlich auf Missstände in der Verwaltung aufmerksam zu machen, die dieses Gremium bereits viel zu lange toleriert und die auch vom Landratsamt nicht angemessen adressiert werden.

Rücktritt

Aus Protest gegen das Verhalten und Agieren von Bürgermeister Olma werde ich zum 31.12.2015 mein Amt als Ortsvorsteher von Unterkessach niederlegen. Ebenfalls werde ich zum 31.12. meine Tätigkeit als Mitglied dieses Gemeinderats beenden. Ich sehe mich zu diesem Schritt gezwungen, weil ich zur Auffassung gekommen bin, dass in diesem Gremium eine demokratische, an rechtsstaatlichen Prinzipien orientierte und auf die Gemeindeordnung basierende Zusammenarbeit nicht möglich ist.

Dies ist keine leichtfertige Entscheidung meinerseits. Die erneut chaotische Diskussion des Themas Hauptsatzung heute hat sie allerdings erneut bestätigt. Erste Überlegungen gab es bereits im August nach der vom Bürgermeister mit allen legalen und illegalen Mitteln umkämpften Hauptsatzung. Die Vorkommnisse rund um die Thematik des Kelterplatzes und andere Beispiele der letzten Monate haben dann aber gezeigt, dass es sich nicht nur um eine Unterkessacher Thematik handelt, sondern die Probleme prinzipieller Natur sind.

Nachdem mittlerweile die Themen „ELR-Schwerpunktgemeinde“ und der Haushalt 2016 erfolgreich geklärt sind und bevor wir einzelne Projekte zur Umsetzung bringen, ist aber nun der richtige Zeitpunkt für diesen Schritt gekommen.

Ich habe daher bereits vor drei Wochen meinen Stellvertreter Martin Walther über meine Entscheidung informiert. Die mir nahestehenden Vertreter des Ortschaftsrats habe ich in der letzten Woche in Kenntnis gesetzt. In diesem Zusammenhang – und bevor ich Ihnen anhand einiger Beispiele meine Beweggründe erläutern möchte – hat mich mein Stellvertreter Martin Walther gebeten, ihm kurz das Wort zu überreichen.

[\[An dieser Stelle erklärte der stellvertretende Ortsvorsteher Martin Walther seinen Rücktritt\]](#)

Gründe

Wenn Sie erlauben, werde ich Ihnen gerne anhand einiger Beispiele aufzeigen, was aus meiner Sicht in Widdern alles falsch läuft. Leider sind diese Beispiele nur die Spitze des Eisbergs, eine umfassende Betrachtung könnte leicht den ganzen Abend füllen.

Zunächst drei Beispiele, warum ich künftig nicht mehr bereit bin, als Ortsvorsteher die Geschicke von Unterkessach zu lenken:

1. Beispiel: die Hauptsatzung
Wie Sie alle inzwischen wissen, definiert die Hauptsatzung die Zusammenarbeit von

Fehlende
Arbeitsgrundlage

Gemeinderat, Ortschaftsrat und Bürgermeister. Sie stellt damit für die tägliche Arbeit eine sehr wichtige Grundlage dar. Bereits am 14.08.2014 – vor über 16 Monaten (!) – wurde die Verwaltung von der Rechtsaufsicht des Landratsamtes aufgefordert, die widersprüchlichen Zuständigkeitsabgrenzungen zwischen Bürgermeister und Ortschaftsrat zu klären. Noch nicht einmal heute – nach 16 Monaten, 4 Ortschaftsratssitzungen zu diesem Thema, einem Bürgerforum, und unglaublichen 6 Gemeinderatssitzungen (darunter 2 illegal nicht-öffentlichen Verhandlungen des Themas) – noch nicht einmal heute haben wir dieses Thema gelöst.

Anstelle pragmatisch eine Lösung zu suchen, die die Interessen von Stadt und Ortschaft wahrt und zum Wohl der Gemeinschaft das Maximale aus allen beteiligten Ehrenamtlichen herausholt, hat Bürgermeister Olma rein im Eigeninteresse gehandelt. Er hat versucht seine eigene Machtposition zu halten oder gar weiter auszubauen - koste es was es wolle. Dabei wurde getrickt und verzögert. Es wurden - wohl um Kompetenz vorzutäuschen - Gesetze zitiert, auch wenn die Aussagen gar nicht stimmten. Dies hat Teile des Ortschaftsrats dazu gedrängt, auf eigene Kosten und aus eigener Tasche über 1.000€ für Rechtsberatung zu diesem Thema zu investieren. Letztlich hat Bürgermeister Olma in der denkwürdigen Sitzung des 16.07. derart die Kontrolle über den von ihm künstlich aufgeblähten Prozess verloren, dass er selbst nicht mehr wusste, ob überhaupt ein Beschluss zu Stande gekommen ist und gegen welchen Beschluss er denn eigentlich Widerspruch einlegt.

Dieses Taktieren des Bürgermeisters mag einen Außenstehenden vielleicht amüsieren, mich hat es sehr viel Zeit und Nerven gekostet. Zeit und Engagement, das sehr viel besser in andere Projekte zum Wohle Unterkessachs investiert gehört hätte.

Nicht für Unterkessach und nicht für die Position des Ortschaftsrats zu kämpfen, war für mich keine Alternative. Auch wenn manche Kollegen, die Gemeinde- und Ortschaftsräte sind, dies so sehen.

Mit unserem heutigen Beschluss haben wir nun erneut keine Lösung gefunden. Das Problem bleibt bestehen und eine sinnvolle Arbeit im Ortschaftsrat ist nur eingeschränkt möglich.

Dieses Taktieren, dieses rücksichtslose Durchdrücken der eigenen Meinung, dieses gerne auch mal illegale Handeln des Bürgermeisters findet sich in vielen weiteren Themen:

- ich erinnere nur an das unglaubliche Vorgehen der Verwaltung im Rahmen der Planung des neuen Feuerwehrmagazins Unterkessach;
- ich erinnere an den beispiellosen Umgang der Verwaltung mit inzwischen über 30% Kostenüberschreitungen beim Rathausneubau;
- ich erinnere an die selbstherrliche Gestaltung des Kelterplatzes.

Dabei wird ein Grundproblem deutlich: so lange 1-2 führende Köpfe der Verwaltung Ihre hauptamtliche Zeit dafür nutzen, um gegen den Ortschaftsrat und den Ortsvorsteher zu arbeiten, um gegen den Gemeinderat und die eigene Bevölkerung zu arbeiten, wird es für einen Ehrenamtlichen nicht möglich sein, sein Amt ordentlich auszuführen.

Es ist traurig, dass - in einer Gemeinde wie Widdern mit 1.800 Einwohnern, in der es nach Gemeindeordnung normalerweise gar keinen hauptamtlichen Bürgermeister geben sollte – es ist traurig, dass dieser hauptamtliche Bürgermeister seine Zeit darauf verwendet, gegen die eigenen Gremien zu arbeiten, anstelle diese Gremien nach Kräften zu unterstützen.

Anstelle seine eigenen Themen sauber zu bearbeiten – z.B. die Kostenüberschreitungen beim Rathaus – nutzt Bürgermeister Olma offensichtlich seine Zeit lieber, dem Ortsvorsteher Steine in den Weg zu legen: durch Nicht-Weitergabe von Informationen, vorenthalten von Zahlen/Daten/Fakten, durch fehlende Unterstützung oder durch aktive offene oder verdeckte Aktionen gegen Ortschaftsrat und Ortsvorsteher.

Wie Bürgermeister Olma den Ortsvorsteher inzwischen ausspielt, zeigt auch das Beispiel „Museumsfest“: hier hat er den Termin der Beteiligung Widderns an der Landesgartenschau eigenmächtig auf den 04.09. gelegt. An diesem Termin – so hatten wir bereits seit langem bekannt gegeben – sollte das traditionelle Unterkessacher Museumsfest stattfinden. Anstelle sich an den Ortsvorsteher zu wenden und die Thematik dort zu adressieren, wendet sich der Bürgermeister direkt an den Posaunenchor und den Gesangverein und sabotiert damit den Ortschaftsrat. Das ist keine Basis für eine Zusammenarbeit!

2. Beispiel, warum ich künftig nicht mehr als Ortsvorsteher tätig sein kann:
Stichwort „Hausmeister Bürgerhaus“ bzw. die fehlende Unterstützung durch die Verwaltung

Fehlende
Unterstützung

Der Ortschaftsrat hatte bereits im Dezember 2014 beschlossen, einen Hausmeister für ca. 2h pro Woche zu beschäftigen. Damit sollte ein Teil des Instandhaltungsrückstands im Bürgerhaus Unterkessach abgearbeitet werden und ein Ansprechpartner für das Bürgerhaus installiert werden. In der Vergangenheit hatte sich mein Vorgänger Klaus Frank so gut wie möglich um diese Themen gekümmert. Für mich stand jedoch von Beginn an fest, dass ich meine Zeit nicht für den Austausch von Glühlampen oder die Kontrolle des Ölstands nutzen möchte. Es war uns gelungen, einen geeigneten Kandidaten für diese Position bereits im Dezember 2014 vorzuschlagen.

Trotz zahlreicher Erinnerungen und Bitten, hat Bürgermeister Olma dieses Thema 9 Monate (!) lang ignoriert um es dann schlussendlich so umzusetzen, dass unserem Kandidaten eigentlich gar nichts anderes übrig blieb, als abzusagen. Was ist das Resultat? Heute, 12 Monate später, haben wir immer noch niemanden, der sich um das Bürgerhaus kümmert. Die Mängelliste bleibt weiterhin nicht adressiert. Und der Ortschaftsrat bekommt den Unmut der Bevölkerung zu spüren ... aber genau das ist es, was Bürgermeister Olma bezweckt: er will den leidigen Ortschaftsrat und den kritischen Ortsvorsteher in der Bevölkerung und beim Gemeinderat diskreditieren.

Dabei nutzt er ungeniert Methoden unterhalb der Gürtellinie: so verteilte er beispielsweise eine „Information an die Mitglieder des Gemeinderats“, die er an alle Mitglieder des Gremiums verteilt hat - nur nicht an mich. Dort suggeriert er, ich hätte die Verwaltung zu illegalem Handeln aufgefordert. Das ist Verleumdung.

Ebenso diente die Verteilung einer Mail zum Thema „Beflaggungen in Unterkessach“ rein der Stimmungsmache gegen mich. In dieser Mail hatte der Ortschaftsratsrat gebeten, dass die Beflaggungsanordnungen auch in Unterkessach analog zum Vorgehen in Widdern künftig von einem Mitarbeiter der Verwaltung oder des Bauhofs durchgeführt werden. Ähnlich wie beim Hausmeister hatten wir gehofft, durch Übertragung dieser Aufgabe mehr Zeit für die wirklich wichtigen Themen des Ortschaftsrats zu gewinnen. Trotz mehrfacher Aufforderung und inzwischen drei Beflaggungsanordnungen hat sich Bürgermeister Olma bislang nicht um dieses Thema gekümmert.

Dies sind nur zwei von vielen Themen, bei denen Aufgaben der Verwaltung, die im Stadtteil Widdern ganz selbstverständlich auch von der Verwaltung wahrgenommen werden, einfach dem Ortschaftsratsrat übertragen werden. Ganz nach dem Motto: entscheiden dürft ihr nichts, aber zum Schaffen seid ihr grad gut genug. Dass dies keine Basis für weitere Zusammenarbeit sein kann, versteht sich vermutlich von selbst!

3. Beispiel, warum ich die Arbeit als Ortsvorsteher nicht mehr weiterführe: die wiederholte Zensur meiner Veröffentlichungen im Widderner Blättle

Zensur

Zu Beginn unserer Tätigkeit als Ortsvorsteher haben Martin und ich entschieden, dass wir künftig deutlich mehr Transparenz in die Arbeit des Ortschaftsrats bringen wollen und daher auch deutlich mehr Veröffentlichungen aus Unterkessach haben möchten. Dafür haben wir das Bürgerforum eingeführt und eine Kommunikationsoffensive im Blättle gestartet: neben Berichten über Feste und Arbeitseinsätze, Informationen aus Ortschaftsratsitzungen, Bekanntgaben zu Aktivitäten wie ELR, die Kategorie „Unterkessach dankt ...“, gab es aber auch Berichte, in denen Kritik an der Verwaltung geäußert wurde. Insgesamt fünf Mal wurde deshalb der Abdruck unserer Berichte durch Bürgermeister Olma unterbunden. Das ist Zensur!

Dass Bürgermeister Olma z.B. einen Aufruf zur Teilnahme der Unterkessacher Bevölkerung an einer Gemeinderatssitzung zum Thema Hauptsatzung zensiert, kann nur dadurch erklärt werden, dass die Verwaltung die Öffentlichkeit so weit wie irgend möglich uninformiert lassen möchte.

Letztes und traurigstes Beispiel dieses zutiefst undemokratischen Vorgehens ist die Berichterstattung über die Anerkennung Unterkessachs als ELR-Schwerpunkt-gemeinde. Unser vom Bürgermeister zensierter Bericht schönete die Wahrheit nicht. Er erwähnte, dass Bürgermeister Olma die Bewerbung nicht unterstützt hat und sich noch bis zwei Tage vor Abgabe der Bewerbung geweigert hat, seine rein formell notwendige Unterschrift unter den Antrag zu setzen. Stattdessen durften die Leser des Blättles dann die Version des Bürgermeisters lesen. Er schreibt, dass dies ein Erfolg der positiven Zusammenarbeit von Verwaltung, Gemeinderat und Ortschaftsratsrat ist. Eine Ohrfeige für den Ortschaftsratsrat, dessen klarer Verdienst es war, dass in den nächsten 5 Jahren bis zu geschätzt 1 Mio. Euro Fördergelder nach Unterkessach fließen können – Bürgermeister und Gemeinderat haben hierzu keinen Beitrag geleistet.

Um nach eigenem Gutdünken zensieren zu können, hat Bürgermeister Olma sich ein Redaktionsstatut vom Gemeinderat absegnen lassen. Dieses Statut ermächtigt ihn, jegliche kritische Stimme zu unterdrücken. Dadurch wird das Widderner Blättle zum reinen Meinungsblatt des Bürgermeisters. Ich bezweifle, dass dieses Redaktionsstatut eine kritische Prüfung überstehen würde.

Das Beispiel „Redaktionsstatut“ zeigt auch, wie schwach und unreflektiert das Gremium Gemeinderat gegenüber der Verwaltung auftritt. Die Entwidmung der Keltergasse ist ein anderes Beispiel unreflektierter Schnellschüsse. Viele hier im Gremium haben in den vergangenen 18 Monaten kaum mehr als 5 Sätze gesagt. Mehr als einmal bekam ich den Eindruck, es ist vielen Räten wichtiger, schnell nach Hause zu kommen, als sich kritisch mit einem Thema auseinander zu setzen.

Dass sich dieses Gremium so wenig für die Gestaltung eines der zentralen Plätze von Widdern interessiert und eingesetzt hat, macht mich sprachlos. Es zeigt aber auch, dass sich die Probleme nicht auf eine Frontlinie Unterkessach vs. Widdern beschränken, sondern viel tiefer liegen. Zu einem Bürgermeister, der sich aufführt wie der König von Widdern, gesellt sich ein ausgesprochen schwaches Gemeinderatsgremium. Eine fatale Kombination!

Schade, dass wir in unserer Gemeinde keine Karikaturisten haben. Sie würden dieses Gremium vermutlich eher als jämmerlichen Esel darstellen, der sich vor den Karren der Verwaltung spannen lässt, denn als stolzer Kutscher, der die Pferde der Verwaltung vorantreibt.

Es wäre ein Einfaches, die Liste von Beispielen weiterzuführen. Fakt ist, dass Bürgermeister Olma den Ortsvorsteher und den Ortschaftsrat mit allen ihm zur Verfügung stehenden legalen und illegalen Mitteln bekämpft. Damit fehlt mir und meinem Stellvertreter jegliche Grundlage, unsere Arbeit als Ortsvorsteher sinnvoll weiter zu führen.

Schwacher
Gemeinderat

Lassen Sie mich noch kurz begründen, warum ich auch aus dem Gemeinderat ausscheiden werde. Wie wenig ich von diesem Gremium inzwischen halte, dürfte klar geworden sein. Zwei Tiefpunkte der Zusammenarbeit sollen nicht unerwähnt bleiben:

Da ist zum einen der Versuch dieses Gremiums, mich zu einem Termin für ein Gespräch über die weitere Zusammenarbeit vorzuladen. Ein unverschämtes Vorgehen getreu dem Vorbild des Bürgermeisters, der bereits im September 2014 eine halbe Stunde lang einen direkten Angriff auf meine Person geführt hat und damit dem Gremium deutlich signalisiert hat, welche Art von Kommunikation und Miteinander in diesem Gremium bei kritischen Stimmen anzuwenden ist. In der freien Wirtschaft müssten sich die Verantwortlichen vermutlich den Vorwurf des gezielten Mobbings gefallen lassen.

Da ist zum anderen das mir vom Bürgermeister auferlegte Ordnungsgeld wegen angeblichen Verstoßes gegen die Verschwiegenheitspflicht. Es geht um zwei Themen, die meiner Auffassung nach bereits öffentlich bekannt waren und durch deren Offenlegung nicht einmal ansatzweise irgendein Schaden entstanden ist. Anstelle die Tatsachen zu betrachten und das Thema wegen fehlender Relevanz zurück zu weisen, lässt sich das Gremium erneut

vor den Karren der Verwaltung spannen. Letztlich geht es hier nur um eine Machtdemonstration des Bürgermeisters mir gegenüber – würde mit gleicher Latte gemessen, sähen sich vermutlich etliche weitere Mitglieder des Rates in der Zwischenzeit mit Ordnungsgeldern konfrontiert.

Wer in diesem Thema letztlich Recht hat, werden die Gerichte klären. Mein Anwalt bereit gerade die Klage gegen den aktuellen Bescheid vor.

Grund für mein Ausscheiden aus dem Gemeinderat ist aber letztlich die Tatsache, dass ich zur Auffassung gekommen bin, dass in diesem Gremium eine demokratische, an rechtsstaatlichen Prinzipien orientierte und auf die Gemeindeordnung basierende Zusammenarbeit nicht möglich ist, so lange Bürgermeister Olma so wie in der Vergangenheit agiert. Auch hier drei konkrete Beispiele:

1. Bürgermeister Olma hat mehr als einmal unmissverständlich klar gemacht, dass er gar nicht gewillt ist, sich an Regeln und Vereinbarungen zu halten. Es sei denn, er könne bei Nichtbeachtung belangt werden:
 - Er ignoriert mehrfach §34, §38 und §43(5) GemO.
 - Er hält sich nicht einmal an Zusagen, die er gegenüber der Rechtsaufsicht des Landratsamts gemacht hat.
 - Protokolle werden einseitig geführt und Einwendungen nicht wie vorgeschrieben im Gremium behandelt.
 - Und in einem vermutlich unbedachten Moment, hat er gegenüber dem Gremium sogar erwähnt, dass „die Geschäftsordnung sowieso nicht durchgesetzt werden kann“. Übersetzt bedeutet dies nichts anderes als, dass man ruhig alle möglichen Anforderungen an ihn definieren könne, er aber gar nicht daran denkt, sich daran zu halten.
2. Bürgermeister Olma lebt in seinem eigenen Weltbild, in dem er als Bürgermeister uneingeschränkt im Zentrum steht. Dies wird deutlich, wenn er gegenüber dem Gemeinderat den Anspruch formuliert „der Gemeinderat hat die Verwaltung zu unterstützen“. Genau das Gegenteil formuliert die Gemeindeordnung: „Der Gemeinderat [...] ist das Hauptorgan der Gemeinde“.
3. Es werden regelmäßig eindeutig öffentliche Themen im Gesamtgremium des Rates nicht-öffentlich vorberaten (Beispiele sind die Themen Hauptsatzung und Kelterplatz). Auch dies ist ein klarer Verstoß gegen die Gemeindeordnung.

Mit meinen Einschätzungen bin ich nicht allein – nur schein ich der Einzige zu sein, der sich traut Kritik zu äußern. Wie weit die Schreckensherrschaft der Verwaltung schon fortgeschritten ist, zeigen folgende Zitate aus einem Brief an mich vom 12.05.2015:

„Scheinbar sind sie [gemeint ist Ortsvorsteher Völker] und einige Unterkessacher die einzigen, die vor Ort etwas auf Korrektheit und auch die Vorgaben der Gemeindeordnung achten. Bitte fragen sie doch mal ihren Bürgermeister und den Kämmerer, wo sie überall in der Ausführung von Gemeinderatsbeschlüssen abweichen oder schon abgewichen sind. Ein Beispiel dafür ist der Rathausneubau. Dort ist in vielen Fällen von Beschlüssen bei der Art der Ausstattung einfach abgewichen worden. Dadurch sind einige Gewerke auch viel teurer geworden. [...] Verzeihen Sie, dass ich keinen Absender angebe, aber sonst bekomme ich dauerhaft Druck von den beiden.“

Das ist kein Einzelfall. Wenn man dem Bürgermeister in die Quere kommt, ist die Angst vor Repressalien allgegenwärtig. Ich erinnere nur an die Anfrage von Frau Stroh in letzter Sitzung hinsichtlich Gleichbehandlung bei Bauausführungen ohne Roten Punkt. Will der Gemeinderat das? Meinungsfreiheit ist ein hohes Gut und Grundprinzip der Demokratie. Dieses Gremium sollte deutlich mehr dafür tun, dass wir in Widdern nicht Zustände haben, wie in der Türkei unter Präsident Erdogan!

Auch diese Liste ließe sich noch um etliche Punkte erweitern. Für mich steht fest, dass die Kombination aus einem Bürgermeister mit absolutistischen Machtansprüchen und einem schwachen Gemeinderat dazu geführt hat, dass in Widdern Demokratie, rechtsstaatliche Prinzipien und die Gemeindeordnung mit Füßen getreten werden. Der Gemeinderat scheint nicht zur Selbstreflektion fähig: anstelle sich mit kritischen Stimmen auseinander zu setzen und daraus zu lernen, werden Kritiker wie ich gemobbt. Damit bestrafen Sie den Überbringer der schlechten Nachricht, nicht aber den Verursacher!

Kein Wunder, dass in einem solchen Umfeld meine beiden Kollegen aus Unterkessach, Berdolt und Hörcher, schon lange eingeknickt sind und sich lieber der schweigenden Masse des Gremiums anschließen, anstelle sich in den vergangenen 18 Monaten aktiv für die Themen der Ortschaft einzusetzen.

Landratsamt

Nicht unerwähnt lassen möchte ich auch meine Enttäuschung über die Rechtsaufsicht des Landratsamts und über Landrat Piepenburg. Offensichtlich sind Ortschaftsräte dort nicht erwünscht. Ich bin froh, dass unsere Landesregierung mit der ab 2016 geltenden neuen Gemeindeordnung die Rechte der Minderheiten wenigstens ein bisschen stärkt. Eine Änderung, gegen die sich die Gemeinden erbittert gewehrt haben. Anstelle dass der Landrat sich in unseren Konflikt vermittelnd als Moderator betätigt, scheint man sich im Landratsamt aus Prinzip lieber schützend vor die Bürgermeister zu stellen. Selbst noch vor jemanden wie Bürgermeister Olma, auf den viele lokalpolitisch aktive Menschen im Umkreis nur noch mit Kopfschütteln reagieren und auf die ähnliche Problematik in Billigheim hinweisen.

Es ist in meinen Augen unglaublich, mit welcher Kreativität meine begründeten Beschwerden immer wieder ausgehebelt wurden:

- So erklärt man sich einfach als nicht Zuständig für die illegale fristlose Kündigung des Pächters durch den Bürgermeister.
- In etlichen anderen Fällen lässt man sich durch den Bürgermeister damit vertrösten, dass dieser verspricht den Fehler künftig zu beheben. Ob dies dann auch tatsächlich geschieht, scheint nicht von Interesse. Warum kann das Landratsamt einen Fehler nicht auch mal als einen solchen benennen?

In Summe sehe ich daher die Voraussetzungen für eine ordentliche Ausübung meines Mandats als Gemeinderat als nicht mehr gegeben an.

Ich stehe daher ab 31.12. nicht mehr für weitere Zusammenarbeit mit und in diesem Gremium zu Verfügung.

Danke!

Abschließend möchte ich mich noch bei meinen Kollegen im Ortschaftsrat Martin Walther, Steffen Johann und Klaus Frank bedanken. Wir haben – häufig auch ohne auf die tatkräftige Unterstützung der Ortschaftsräte Bergdolt und Hörcher zählen zu können – sehr viel für Unterkessach erreicht:

- Zum ersten Mal seit Jahren gibt es klare und nachvollziehbare Budgets für Unterkessach (auch wenn die Mittel die nach Unterkessach fließen leider weiterhin zu gering sind).
- Wir haben durch unsere Transparenz und Bürgerbeteiligung bei vielen und insbesondere auch jungen Menschen im Dorf ein Interesse an Lokalpolitik geweckt.
- Wir haben das Selbstverständnis des Ortschaftsrats weiterentwickelt und uns erstmalig erfolgreich die Arbeit des Ortsvorstehers aufgeteilt.
- Wir haben das Kessachtal auf den richtigen Weg gebracht.
- Mit dem Dorf- und Kulturverein haben wir einen legalen Rahmen für vielerlei Aktivitäten der Dorfgemeinschaft geschaffen und können als e.V. nun auch Spenden annehmen, die direkt dem Dorf zu Gute kommen.
- Mit unterkessach.de haben wir eine neue, gut nachgefragte, umfassende Informationsquelle ins Leben gerufen
- Wir haben das Instrument des Bürgerforums eingeführt und letztlich auch dadurch geschafft, in Rekordzeit zur ELR-Schwerpunktgemeinde zu werden.
- Wir haben uns um ein geeignetes Planungsbüro gekümmert, dass uns im ELR-Prozess sehr gut unterstützt hat. An dieser Stelle auch nochmals ein herzliches Dankeschön an Frau Breiding und Herrn Kuk von der iFK Mosbach.
- Mit der Anerkennung als ELR-Schwerpunktgemeinde haben wir ein tolles Förderprogramm mit bis zu 1 Mio. Euro Fördergelder nach Unterkessach geholt.
- Wir haben bereits vier konkrete Projekte identifiziert, beantragt und finanziert. Und wir haben viele weitere Ideen und Visionen für die kommenden Jahre für Unterkessach entwickelt.

Angesichts der desolaten Projektumsetzungen durch die Verwaltung bei bisherigen Projekten, glaube ich allerdings kaum, dass die Verwaltung in der Lage sein wird, unsere ELR-Projekte künftig erfolgreich umzusetzen. Daher sollte allen Beteiligten klar sein, dass der Titel der Schwerpunktgemeinde sehr schnell entzogen wird, sollte sich herausstellen, dass die kommunalen Projekte nicht umgesetzt werden.

Martin, insbesondere mit Dir hat die Arbeit für Unterkessach sehr viel Spaß gemacht!
Herzlichen Dank!

Ein herzliches Dankeschön auch an die vielen, vielen Freiwilligen die Unterkessach zu dem machen, was es ist: ein kleines, äußerst lebens- und liebenswertes Dorf! Es wäre schön, wenn man uns endlich einfach machen ließe, anstelle uns vor lauter Neid ständig Steine in den Weg zu legen!

Ich hätte meine Arbeit als Ortsvorsteher für Unterkessach gerne fortgesetzt – aber nicht unter den derzeitigen Rahmenbedingungen!

Ob ich mein Amt als Ortschaftsrat angesichts der heutigen Nicht-Entscheidung zur Hauptsatzung weiter ausführen werde, werde ich in Ruhe überlegen.

Außerhalb der Lokalpolitik und solange ich nicht mit der Verwaltung zusammen arbeiten muss, bin ich gerne bereit, mich auch künftig für Unterkessach einzusetzen!